

MITT. ZOOL. GES. BRAUNAU	Bd. 10, Nr.3: 332	Braunau a. I., Dezember 2012	ISSN 0250-3603
--------------------------	-------------------	------------------------------	----------------

BUCHBESPRECHUNG

BLÖSCH, Manfred (2012):

Grabwespen

Illustrierter Katalog der heimischen Arten

NBB Scout 2, Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben. – 219 Seiten mit 200 Farbfotos, broschürt im Taschenformat. Preis € 19,95.

ISBN 1 3894322578

Zumeist sind sie unauffällig „irgendwie wespenähnlich“ und notorisch schwierig zu bestimmen, weil es viele ähnliche Arten gibt. Wer sich mit Grabwespen näher befasst, wird ein Spezialist. Es gibt nicht viele Entomologen, die sich in der Grabwespen-Nische umtun. Dabei bieten gerade diese Hautflügler höchst sonderbare Lebensweisen – soweit man sie bislang überhaupt kennt. Vielleicht reizt dieses einzigartige Buch, das „alle einheimischen Arten, davon 137 in Farbe“ behandelt, zum Einstieg in die geheimnisschwangere Welt der Grabwespen. Gleich zur ersten behandelten Art, der 6 – 8 mm langen *Ampulex fasciata*, ist zu lesen, dass „die vorwiegend tropische Gattung in Mitteleuropa nur durch (die) eine Art vertreten ist“. „Die(se) Wespen laufen bei der Jagd nach Schaben eilig ... an Baumstämmen empor und fliegen aus einer Höhe von mehreren Metern wieder an den Fuß eines anderen Stammes. Sie nisten vermutlich in Hohlräumen der Borke...“ Das klingt ganz ähnlich wie die Beschreibung eines Baumläufers (Vogel). „Durch den für Grabwespen untypischen Lebensraum und ihr unauffälliges Verhalten wurde die Wespe bisher nur sehr selten beobachtet.“ Hier wird sogleich, wie dann bei vielen weiteren Arten deutlich, wie bruchstückhaft ihre Lebenswei-

se bislang bekannt ist. Amateure mit Geduld und Zeit könnten Spannendes entdecken. Voraussetzung sind dazu aber auch die guten Augen, denn (fast) alles Geschehen läuft in Größenbereichen von meist unter einem Zentimeter, ganze Wespe, und Millimetern, Teile daran, wie etwa die merkwürdigen Schilde an den Vorderbeinen einiger Arten, in der Natur ab. Man braucht also den scharfen Blick und die Neigung fürs Detail. Einige häufige Arten bieten dazu einen guten Einstieg, etwa wenn sie gerade dabei sind, Beute in ihr unterirdisches Brutnest zu transportieren. Niko Tinbergen, der 1973 zusammen mit Karl von Frisch und Konrad Lorenz den Nobelpreis für seine grundlegenden Arbeiten zur Vergleichenden Verhaltensforschung erhalten hatte, bediente sich sogar einer Grabwespe für den Titel seines populären Buches „Wo die Bienenwölfe jagen“. Denn der Bienenwolf *Philanthus triangulum*, der seine Brut mit Honigbienen versorgt, gehört auch zu den Grabwespen und damit zu den vom Nobelpreis wissenschaftlich mitgeadelten Insekten. Was man in Imkerkreisen wohl nicht so recht verstehen konnte.

Josef H. Reichholf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef H.

Artikel/Article: [Buchbesprechung. 332](#)